

SCHÜLERPARTIZIPATION UND DEMOKRATIE – EINE SCHULE MACHT SICH AUF DEN WEG

Ein Erfahrungsbericht aus einer Grundschule in Mainz

Anne Klaaßen

Worum geht es:

Die *Grundschule Am Lemmchen* in Mainz-Mombach ist eine von 18 Grundschulen, die seit 2012 als Modellschule für Partizipation und Demokratie arbeiten. In seinen Leitgedanken formuliert das Kollegium, dass Schüler und Schülerinnen bei der Gestaltung von klasseninternen und schulbezogenen Vorhaben beteiligt werden. Wie solche Sätze wohl in der Praxis umgesetzt werden? Woran kann man merken, ob Partizipation tatsächlich gelingt? Ein Besuch vor Ort soll diesen Fragen auf den Grund gehen.

Autorin:

Anne Klaaßen
Studienleiterin RPI Mainz
anne.klaassen@rpi-ekkw-ekhn.de



Kompetenzen:

a) Bildungs- und Erziehungsplan Hessen:

Das Kind erwirbt die Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Das bedeutet insbesondere:

- Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz gewinnen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes/der eigenen Meinung
- Andere Ansichten anhören und respektieren
- Grundverständnis dafür entwickeln, dass Kinder Rechte haben und dafür eintreten

b) Rahmenplan Grundschule Rheinland-Pfalz

Weiterentwicklung der Grundschule – Allgemeine Grundlegung

Die Grundschule vermittelt soziale Kompetenzen:

- Reflektierte soziale Erfahrungen führen zu sozialem Verstehen, sozialer Geschicklichkeit, sozialer Verantwortung und Konfliktlösungskompetenz.

Sie fördert die Entwicklung von Werteorientierung:

- Soziale Regeln, moralische, demokratische und persönliche Werte lernen Kinder in einer lebendigen Klassen- und Schulkultur kennen und bewerten (Erleben von Wertegemeinschaft, „Klassengeist“, Lehrervorbild, Gemeinschaftserfahrungen ...). Sie werden zu Leitlinien eigenen Handelns.

An der *Grundschule Am Lemmchen* in Mainz-Mombach werden zur Zeit rund 280 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, etwa 200 nehmen am Ganztagsprogramm teil. Viele Kinder haben Migrationshintergrund. Wichtige Elterninformationen werden in mehreren Sprachen zur Verfügung gestellt. Die meisten Kinder sind im Ethikunterricht angemeldet. Evangelischer und katholischer Religionsunterricht findet in überschaubaren, jahrgangsgemischten Gruppen statt. Vielfalt als Schatz, als Gewinn wahrnehmen, Konflikte friedlich lösen, gegenseitigen Respekt fördern, Unterschiede in Sprache, Religion und Herkunft tolerieren sind unabdingbare Faktoren, damit das Zusammenleben gelingen kann.

Als ich in der *Grundschule Am Lemmchen*¹ ankomme, werde ich von Frau Schröter, der Ansprechpartnerin im Kollegium für den Schwerpunkt Demokratie und Partizipation, und der Konrektorin Frau Körner empfangen. Aber mein eigentliches Gegenüber ist Rijad, der zehnjährige Schulsprecher aus der Klasse 4b.

Von einigen Projekten habe ich auf der Homepage gelesen. Ich falle gleich mit der Tür ins Haus: „Wie war das mit den Toiletten?“ Rijad spricht wohlüberlegt und klar: „Es gab immer wieder Beschwerden. Es fehlten Klopapier oder Seife oder Papierhandtücher, weil einzelne Kinder die Toiletten absichtlich verstopften. Wir überlegten, dass wir eine Aufsicht brauchen. Jetzt ist es so geregelt, dass immer ein Kind aus der 3. oder 4. Klasse aufpasst. Der Dienst geht reihum. In der Klassenratsstunde wird das genau besprochen. Da helfen die Lehrerinnen.“ Dann erfahre ich: „Das Kind, das Aufsicht hat, bekommt eine Kiste, in der es einen kleinen Vorrat an Klopapier, Seife und Papierhandtüchern gibt. Wenn etwas fehlt, kann es gleich helfen.“ Ich merke, wie entscheidend gerade das letzte Detail für Rijad ist: die Kiste ist fast das Wichtigste, denn sie macht die Kinder eigenständig, im Notfall können sie sofort helfen, ohne einen Hausmeister oder eine Erwachsene rufen zu müssen. Ja, sie passen auf, aber sie können auch handeln.

Rijad erzählt von der Demokratie-AG, die sich jeweils dienstags trifft. Hier werden Beobachtungen ausgetauscht und Ideen entwickelt. Die Kinder kommen aus allen Klassenstufen. Sie hören gut zu, sie machen sich Gedanken und überlegen Vorschläge zur Verbesserung. Die Vorschläge werden in den wöchentlichen Klassenratsstunden weiter besprochen. In der Vollversammlung wird darüber abgestimmt, welches Projekt wie umgesetzt werden soll.

Schulhof- und Pausengestaltung, der Verleih der Spielgeräte, Rückgabe und Pflege der Geräte, Regeln zum Umgang miteinander – das sind Dauerbrenner. Ein entscheidendes Ziel wurde mit der Errichtung eines Spielhäuschens erreicht. Rijad zeigt



¹ <http://lemmchenschule-mainz-mombach.de/>

© Bild: Anne Klaaßen

mir, was hier möglich geworden ist: Das Spielhäuschen wird zum Beginn der Pause aufgeschlossen. Einige Kinder warten schon mit ihrer Ausleihkarte. Drinnen gibt es einen Ausleihdienst, der Spielsachen ausgibt und die Rückgabe anhand der Ausleihkarten kontrolliert und einfordert. Zwei Plakate weisen auf Regeln und Maßnahmen hin: „So verhalten wir uns beim Aufstellen am Spielhäuschen richtig“ und „Das passiert, wenn du dich nicht an die Spielhäuschen-Regeln hältst“. „Die haben wir gemacht“, zeigt mir Rijad stolz.

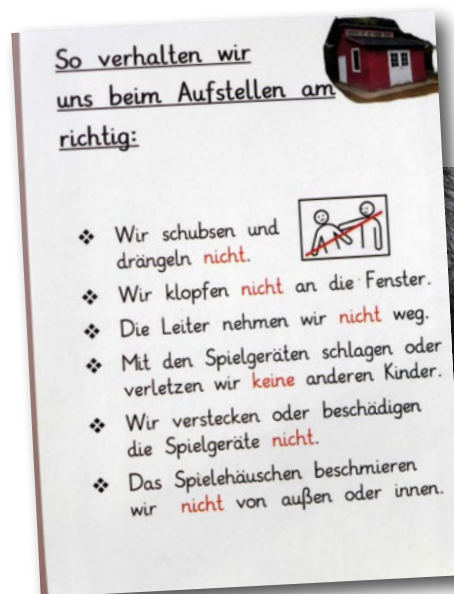
Ich frage nach: „Wer hilft euch? Ihr Kinder könnt doch kein Spielhäuschen kaufen und bauen!“ Rijad schaut zu den Lehrerinnen. Sie helfen doch und unterstützen an entscheidender Stelle! Und ich nehme das Zusammenspiel von Demokratie-AG und Unterricht wahr: Briefe schreiben, ein Thema aus dem Deutschunterricht, bekommt eine eigene Aktualität, wenn daraus Briefe an die Stadtverwaltung werden, um für den Bau des Spielhäuschens zu werben. Der Aufbau eines Holzhauses auf dem Schulhof wird dann tatsächlich umgesetzt, in überschaubarer Zeit, sodass die Kinder zeitnah Ergebnisse auf ihre Briefaktion erleben.

Schon gibt es Ideen für ein zweites Schulhof-Pausen-Projekt. Rijad beschreibt anschaulich, wie das Spielhäuschen noch verbessert werden kann: „Da soll es ein Sofa geben in der einen Ecke. Die Brettspiele aus der Mensa sollen hier hin geräumt werden. Und hier an der Wand sollen Tische stehen, an denen man spielen kann.“ Es wäre großartig, ein zweites Häuschen zu haben. Dazu werden jetzt Pläne gezeichnet, Modelle gebastelt und Texte geschrieben, fächerübergreifend, mit großer Beteiligung. Mit der Idee bewirbt sich die Schule bei einem Wettbewerb. Man kann Rijad und seinen Mitschülern nur viel Erfolg wünschen!

„Wie ist das mit Streit? Überlegt ihr in der Demokratie-AG auch, wie man mit Streit umgeht?“ Rijad fällt ein Beispiel ein: „Ein größeres Kind hat einen Zweitklässler gestoßen, der ist hingefallen und hat sich weh getan. Ich bin dann hingegangen und habe ihn beruhigt. Ich habe mit ihm gesprochen. Dann habe ich ein anderes Kind zur Lehrerin geschickt, um Hilfe zu holen. Aber ich bin bei dem Jungen geblieben, weil er sich schon ein bisschen an mich gewöhnt hatte.“ Wieder bin ich überrascht, diesmal über die Sozialkompetenz von Rijad. Er hat gelernt, genau abzuwägen, was er alleine tun kann, wozu er Hilfe braucht und wen er darum bitten kann. „Und wenn wirklich schlimmer Streit ist, wenn welche kämpfen, da mischen wir uns nicht ein. Sonst sind wir ja auch beteiligt. Da sage ich der Lehrerin, die Aufsicht hat, Bescheid.“ Ob Rijad das Wort Verantwortung kennt? Jedenfalls lebt er Verantwortung in hohem Maße vor: er versucht zu klären, er tröstet und beruhigt; und er kennt seine Grenzen, er überlässt bestimmte Aufgaben anderen Personen an der Schule, der Aufsicht, der Schulsozialarbeit, den Erwachsenen.

Die *Grundschule Am Lemmchen* wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht. Elterninfos werden außer auf Deutsch in sechs weiteren Sprachen zur Verfügung gestellt. „Wie ist das in der Klasse, wenn jemand

aus einem anderen Land kommt?“ Rijad, der selbst bosnischer Herkunft ist, erzählt: „Es ist noch gar nicht lange her, da kam Moazzan in die vierte Klasse. Erst konnte er kaum Deutsch. Wir haben herausgefunden, dass er Englisch und Farsi spricht. Jerome kann auch gut Englisch. Er hat übersetzt. Jetzt kann Moazzan gut Deutsch, er kann mitmachen. Und er ist mein Freund.“



© Bild: Anne Klaaßen

Der Gedanke der Partizipation, des Mitmachens ist nicht nur bei Rijad, sondern auch im Kollegium und im Unterricht fest verankert. Die Fächer Ethik und Religion halten durch Einheiten zu „Kinderrechte“, „Angst und Mut – für einander einstehen“, „Ich bin einzigartig“ den Anspruch auf Teilhabe wach. Projekte zum sozialen Lernen „Mut tut gut“, „Was Kinder stark macht“ und Demokratie-Tage unterstützen den Leitgedanken in je eigener Weise. „Ich bin jetzt eineinhalb Jahre an der Schule. Vieles stand und steht zur Disposition und kann verändert werden. Aber an dem Modell Partizipation und Demokratie hält die Gesamtkonferenz fest. Daran wird nicht gerüttelt,“ so die Konrektorin Frau Körner. Frau Schröter formuliert noch einmal das verbindende Gefühl, das die Schulgemeinschaft trägt: „Es ist unsere Schule. Wir alle dürfen mitreden. Es gibt viele Beteiligte, die gehört werden. Wir alle – für alle – in gegenseitigem Respekt.“

Bleibende Aufgabe und Herausforderung:

Wunsch und Ziel vieler engagierter Kollegen ist es, an einer Schule zu arbeiten, die tragfähige Beziehungen schafft, mit Vielfalt umgehen kann, dabei Lernen fördert und fordert, die in die Selbständigkeit und Eigenverantwortung führt und Zukunft ermöglicht. Oft ist es zufällig, woran sich Schulen orientieren. Das kann ein EU-Programm sein, ein Schulwettbewerb, ein Netzwerk, auf das man aufmerksam wird. Hätte nicht auch der Religionsunterricht mehr zu bieten als eine Einheit zu Kinderrechten? Wie könnte ein Religionsunterricht aussehen, der aus eigenen Traditionen und Quellen für Werte eintritt, der sich mit eigenem Profil auf dem Weg zu Demokratie und Teilhabe, zu gelingendem Zusammenleben einbindet?